Illicium anisatum.

F. Guimpel fec.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-148317-p0239-1
DFG

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-148317-p0240-2
DFG

runzlichen, beinahe schwarzen Saamen enthält, die einen feurig aromatischen Geschmack und einen angenehmen gewürzig-campherartigen Geruch besitzen. Die von der Fruchtthülle befreiten Saamen (100 Theile geben 74 Theile Saamen und 26 Theile Fruchthüllen) nennt man gereinigte Cardamomen (Card. excorticatum).

Chemische Beschaffenheit: Eine Analyse dieser kleinen Cardamomen hat man bis jetzt nicht. Bei der Destillation liefert 1 Pfund fünf bis sechs Drachmen eines gelblichen ätherischen Oels.

Nutzen: Die Cardamomen werden auf der Küste Malabar als ein Gewürz fast zu allen Speisen gethan, werden auch zu den Opfern gebraucht und mit Betel gekaut, auch in Decocten bei Krankheiten benutzt. Bei uns dienen sie mehr als Gewürz an manche Speisen, denn als gewürzhaftes Heilmittel, deren wir eine Menge ähnlicher und kräftigerer besitzen.

Erklärung der Kupfertafel 273. *Der untere Theil der Pflanze mit den Blüthenzweigen und ein Blatt wenig verkleinert;* a) *ein Aestchen des Blüthenstandes mit einer verblühten Blume, einer Knospe und einer so weit geöffneten, dass man den Griffel sieht,* b) *die Anthere mit einem Theil der Blumenkrone;* c) *die Honiglippe, alles in nat. Gr.;* d) *die Frucht ganz und* e) *queer durchschnitten, beides vergr.*

Illicium anisatum.

Syst. sex. Polyandria Polygynia. — *Syst. nat.* Magnoliaceae.

Char. gen. Kelch 3- bis 5-blättrig; Blumenkrone vielblättrig; Staubgefässe zahlreich mit angewachsenen Staubbeuteln; Fruchtknoten zahlreich; Frucht aus mehreren einfachen, einsaamigen, am obern Rande aufspringenden, sternförmig an die centrale Achse befestigten Früchten zusammengesetzt.

Char. specici: Kronenblätter 27 — 30, gelblich, die äussern länglich, die innern linealisch, pfriemenförmig und zugespitzt.

Synonyme: Illicium anisatum Linné und aller Schriftsteller, Illicium religiosum v. Siebold u. Zuccarini. — Deutsche: Sternanis.

Vaterland: In China und den japanischen Inseln, hier besonders um die Tempel kultivirt und zum Theil verwildert. Blüht im Frühjahr.

Beschreibung: Kleiner Baum von der Grösse eines Kirschbaums mit dunkelgrauer Rinde und festem dunkelrothem Holz, die Aeste fast doldentraubig gestellt, an den Spitzen Blätter und Blumen tragend, bedeckt von gelblich- oder grünlich-grauer Oberhaut und rothbrauner Rinde, innen röthlich-weisses festes Holz und eine Markröhre enthaltend. Blätter gestielt, elliptisch-lanzettlich, unten etwas keilförmig, ganz und ganzrandig, kahl, unten blasser, der Mittelnerv unten vortretend, $1\frac{1}{2}$ — 4 Zoll lang und schmaler als ein Zoll. Blumen einzeln gestielt in den obern Blattachseln; Blumenstiele anfangs kurz, bei der Frucht sich etwas verlängernd. Kelch 3 — 6blättrig, Blättchen ungleich, rundlich, concav, zugespitzt oder abgerundet, fein behaart, bald abfallend, Blumenkrone aus 14 — 16 gelblichen Blättern in doppelter Reihe, die der äussern breiter, stumpf-zugespitzt, die der innern linealisch, stark zugespitzt; Staubgefässe kurz, bis 20, mit ziemlich breiten, nach oben verbreiterten Staubfäden, an welche seitwärts die Hälften der Staubbeutel angewachsen sind; Stempel

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-148317-p0241-8 DFG

7 — 9 in einem Wirtel an eine kurze centrale Achse stehend, unten eyförmig, nach oben sich verschmälernd in einen gekrümmten Griffel übergehend, welcher am obern Rande die längliche Narbe trägt. Frucht zusammengesetzt aus 7 — 9 sternförmig um eine Centralachse im Quirl gestellten einsaamigen an der obern oder innern Naht aufspringenden Früchten, welche aussen etwas runzlich und matt grau-rothbraun sind, eine innere gelblich rothbraune, etwas korkartige sehr aromatische Fruchthaut haben, und deren Innenhaut sehr glatt fest und glänzend, so weit sie die Saamenhöhlung auskleidet, von brauner, übrigens aber von bräunlich-gelber Färbung ist. Saame oval, am untern Ende wie schief abgestutzt, fest und glänzend, glatt, von gelblich-bräunlicher Farbe.

Off. Semen Anisi stellati s. Badioni. — Die ganz oder beinah reifen Früchte nebst Saamen anisartig süsslich-gewürzig riechend und ebenso schmeckend, doch mit einer nur anfangs bemerkbaren Spur von Säure.

Chemische Beschaffenheit: Die Fruchthüllen enthalten nach den Untersuchungen von Meissner: flüchtiges Oel; 2,8 brennend schmeckendes grünes fettes Oel; 10,7 rothbraunes geschmackloses nicht in Aether und Oelen lösliches Hartharz; 3,2 eisengrünenden Gerbstoff; 2,1 Extractivstoff; 6,0 Gummi; 26,4 Holzfaser; 7,6 durch Kali ausgezogenen gummigen Extractivstoff; 19,8 durch Kali ausgezogenes Stärkemehl; 0,20 Benzoësäure; 8,4 Aepfelsäure, äpfelsauren Kalk und Extractivstoff. In den Saamen fand derselbe: 1,8 flüchtiges Oel; 18,9 gelbes fettes Oel; 1,6 gelbes butterartiges Fett; 2,6 Harz wie in der Fruchthülle; 4,2 Extractivstoff; 1,2 Gummi; 29,4 Holzfaser; 2,1 durch alcoholische Kalilauge ausgezogenen bitteren Extractivstoff; 23,0 durch alcoholische und wässrige Kalilauge ausgezogenen gummösen Extractivstoff; 6,4 durch Kali ausgezogenes Stärkemehl; 4,8 Aepfelsäure, apfelsauren Kalk und Extractivstoff; 0,4 kleesauren Kalk; 4,2 Wasser. Das reine Sternanisöl ist ziemlich flüchtig, schwimmt auf dem Wasser, ist wasserhell und dünnflüssig, wird aber bald gelblich. Es besitzt den anisartigen Geruch der Frucht.

Nutzen: Die Chinesen und Japaner halten diesen Baum für einen den Göttern heiligen und opfern diesen daher Sträusse und Kränze desselben, legen solche auch auf die Gräber, und machen mit der Rinde Räucherungen in den Tempeln. Die Früchte werden zur Verbesserung des Athems und zur Stärkung des Magens und gegen Flatulenz gekaut, welcher Gebrauch auch nach Europa übergewandert war. Gewöhnlich wird aber der Sternanis nur als Zusatz zu Theeaufgüssen, bei catarrhalischen Beschwerden, z. B. bei Husten ohne Fieber empfohlen.

Erklärung der Kupfertafel 274. *Ein blühender und Frucht tragender Zweig des Sternanis in nat. Gr.;* a) *eine Blume von innen;* b) *die Pistille mit Staubgefässen;* c) *Pistille mit der Centralsäule;* d) *diese allein;* e) f) *Pistille allein und aufgeschnitten;* g) *eine reife Frucht von oben;* h) *dieselbe zur Hälfte, um die Centralsäule zu sehn;* i) *dieselbe von unten;* k) *einzelner Saame, alles in nat. Gr.;* l) *ein Saame vergr., von der äussern Haut befreit;* m) *derselbe ebenso längs durchschnitten;* n) *der Keim, alles vergr.*

Cucumis Colocynthis.

Syst. sex. Monoecia Monadelphia. — *Syst. nat.* Cucurbitaceae Iuss.

Char. gen. Blumen getrennt oder Zwitter; Kelch röhrig-glockig, die Zipfel pfriemlich, kaum so lang als die Röhre. Blumenblätter 5 unter sich und mit dem Kelche we-

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-148317-p0242-4 DFG